



Decisions of Vienna



„Good Governance in Sport – sport as a role model for the new civil society”

Einführung

Österreich übernahm im April 2004 den Vorsitz des Europäischen Frauen und Sport Netzwerks, (EWS) und stellte die Periode bis 2006 unter das Motto „**Good Governance in sport – sport as a role model for the new civil society**“.

Die **Prinzipien der „Good Governance“** umfassen die (neue) Rolle der Sportorganisationen in Bezug auf verantwortungsbewusste Führung und durch Sicherung der Prinzipien **Demokratie, Unabhängigkeit, Fairness, Solidarität und Transparenz** im eigenen Bereich. Klare Strukturen, Verantwortlichkeiten, die jenen von Unternehmensführungen ähnlich sind, und klare Entscheidungs- und Verantwortungsketten müssen definiert sein. Rahmenbedingungen für Entscheidungsfindungen müssen bekannt sein und Entscheidungen müssen die unterschiedlichen Interessen aller betroffener Gruppen berücksichtigen. Wahlen und Ernennungen müssen nach klaren, transparenten, objektiven und die Geschlechterperspektive mit einbeziehenden Vorgaben erfolgen und die Meinung jener reflektieren, die wahlberechtigt sind.

Transparenz und intensive Kommunikation mit den Mitgliedern sind wesentliche Aspekte der verantwortungsbewussten Führung. Die Qualität der Kommunikation in der Sportorganisation ist ein Schlüsselindikator für die Qualität ihres Führungsprozesses. Über die Verantwortlichkeit den eigenen Mitgliedern gegenüber hinaus, soll der soziale und kulturelle Zusammenhalt durch Sport nicht außer Acht gelassen werden. Daher ist jegliche Diskriminierung ausgeschlossen.

Unter diesen Prinzipien der verantwortungsbewussten Führung und dem Bewusstsein, dass das Thema „Frauen im Sport“ – obwohl bereits viel geschehen ist – weiterhin intensiver Arbeit bedarf, will die EWS ihre Ziele unter dem Titel erreichen:

„Equality in and through Sport”

Beschlüsse von Wien

Die 7. Europäische Frauen und Sportkonferenz, unter Berücksichtigung der Prinzipien der “good governance” und der Ziele der EWS, beschließt daher:

1- Neue Organisationsstruktur:

Die EWS, die seit ihrer Gründung 1993 für Frauen im Sport gearbeitet hat, muss ihre Arbeit auf breitere Basis stellen. Dies aufgrund der sich ändernden sozialen, finanziellen und ökonomischen Umweltbedingungen in Europa. Dabei wird nicht vergessen, dass sich die Situation für Frauen zwar zum Positiven verändert hat, aber noch sehr viel getan werden muss. „Gleiche Chancen in und durch Sport“ wird durch die EWS vermittelt, wobei im Auge behalten wird, dass „Frauenthemen“ eine Querschnittsmaterie sind.

Um den Anforderungen zu entsprechen und die Politiken verfolgen und verwirklichen zu können, ist eine neue Organisationsstruktur notwendig. Dies auch in Hinblick auf das Problem, gute Ideen und Projekte durch fehlende Kontinuität möglicherweise zu verlieren und damit die eigene Verhandlungsposition zu schwächen.

Ein starkes Netzwerk, verstärkte Kooperation mit Partnern und die Verwirklichung von Projekten ist nur möglich, wenn sich die EWS in einem klaren, rechtlichen Rahmen bewegt. Dies gilt auch für eventuelle finanzielle Unterstützung, die nur einer juristischen Person zufließen können.

Mit Blick auf das „European Year of Equal Opportunities for All 2007“ beschließt die Konferenz daher, die EWS als Verband mit Sitz in einem EU-Land zu registrieren. Die Adaptation der Guidelines sowie die weiteren formellen Schritte obliegen federführend dem nächsten Vorsitz der EWS, Zypern, und der neuen EWS Steering Group.

2- Die Geschlechterperspektive

Die Regeln der „good governance“ zielen auf Demokratie und Fairness, klare Führungsstrukturen und die Einbeziehung aller, durch Entscheidungen im Sportverband Betroffener. Dabei ist es aber von größter Wichtigkeit, Frauenförderung nicht zu vergessen, da erst dadurch die oben genannten Ziele erreicht werden können.

Neben der Frauenförderung ist es darüber hinaus wichtig, nach den Prinzipien des Gendermainstreamings die „Genderperspektive“ immer mitzudenken und Themen jeweils aus der Sicht der Frauen UND Männer zu sehen.

Die 7. Europäische Frauen und Sportkonferenz hält daher fest, dass eine Doppelstrategie notwendig und verfolgt werden muss:

- Fokus auf Frauenförderung, um die Ideale verantwortungsbewusster Führung zu erreichen
- Gendersensitives Denken und Handeln, um beide Geschlechter für das Thema sensibilisieren und gemeinsam Strategien für mehr Frauen im Sport verwirklichen zu können.

3- (E)quality:

Qualität in Sportorganisationen geht mit gleichen Möglichkeiten Hand in Hand. Qualität ist die Grundvoraussetzung dafür.

Qualität im Sport heißt, höchste Qualität in den Bereichen der Aus- und Fortbildung von Trainern, bzw. der Aus- und Fortbildung für Sportfunktionäre. Auch hier ist es wichtig, die Regeln der verantwortungsbewussten Führung zu leben, und die Genderperspektive immer mit zu berücksichtigen.

Für Athleten umfasst „Qualität“ die Möglichkeit, ihre sportliche Karriere mit ihrem Beruf bzw. ihrem Familienleben zu verbinden. Dazu zählt auch die Hilfe der Wirtschaft, Potenziale der Spitzensportler zu erkennen und die Verbindung zum Beruf zu erleichtern bzw. erst zu ermöglichen. Beide Partner, Wirtschaft und Sport profitieren jeweils von den Stärken des anderen. Ein engeres Netzwerk ist hier anzustreben.

Für den Breitensportbereich muss die Möglichkeit geschaffen und/oder ausgebaut werden, Sport auch ohne Wettkampfkomponekte zu betreiben. Das ist für junge Athleten von großer Wichtigkeit, da hier die meisten Sportangebote den Wettkampfaspekt implizieren, aber auch für alle anderen Altersgruppen.

Aus den Forderungen nach Qualität folgt in logischer Konsequenz „Equality“ (gleiche Möglichkeiten), was sich im Sport z.B. in den Bereichen gleiches Preisgeld für Männer und Frauen, ausgeglichene Repräsentation bei (Groß-) Sportveranstaltungen bzw. in der Medienbedeckung, aber auch im Bereich der engeren Zusammenarbeit von Wirtschaft – Sponsoren – Sport zum Vorteil aller Partner, zeigt.

Aus diesen Punkten ergibt sich die Forderung:

Quality through equality